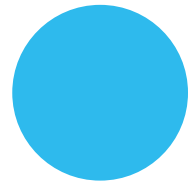


Jahresbericht 2016 der Kinderspitex Nordwestschweiz



Geschichten aus dem Kinderspitex-Alltag





Die Kinderspitex Nordwestschweiz

Vorstand

Herr Dieter Haldemann, Remigen, Präsident
Frau Fabiola Ullmann, Aarau
Herr Walter Heutschi, Reinach
Frau Sandra Cagnazzo, Lostorf
Frau Dr. med. Hanna Bieri, Solothurn
Frau Andrea Wheeler, Bremgarten, bis Mai 2016
Frau Susanne Strub, Häfelfingen
Frau Dr. med. Andrea Capone Mori, Aarau
Frau Karin Büttler, Laupersdorf
Herr Dr. med. Daniel Beutler, Basel
Frau Paula Vock, Kirchdorf AG, seit Mai 2016

Revisoren

Herr Moritz Jäggi, Suhr
Herr Stefan Jäggi, Aarau

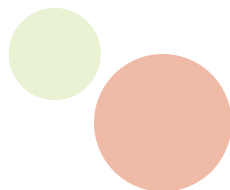
Juristische Beratung

Herr Ueli Kölliker, Oberdorf

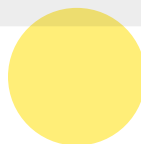
Geschäftsstelle

Frau Lucia Vogt, Geschäftsleitung
Frau Regula Buder, Geschäftsleitung Stv. und Qualitätsverantwortliche
Frau Beatrice Gasser, Qualitätsbeauftragte
Frau Regula Schmid, Einsatzleitung
Frau Anniek Moser, Einsatzleitung
Frau Mirjam Guldemann, Einsatzleitung
Frau Stephanie Schleith, Einsatzleitung
Frau Heidi Niederberger, Einsatzleitung
Frau Bettina Rothenberg, Einsatzleitung, ab August 2016
Frau Priska Wick, Assistenz Geschäftsstelle
Frau Andrea Müller, Triage Pflege, ab Juni 2016
Frau Beatrice Fankhauser, Administration
Frau Renate Götte, Administration
Frau Coni Blunier, Administration

Inhaltsverzeichnis



Der Präsident berichtet	4
Die Geschäftsleiterinnen berichten	5
Botschafterin Sandra Boner	8
Geschichten aus dem Kinderspitex-Alltag	9
Lio	12
Khunaf	15
Emily	18
Lars	20
Frederik	22
Mara	25
Kontrollstelle Verein Kinderspitex Nordwestschweiz	28
Bilanz	29
Erfolgsrechnung	30
Kinderspitex in Zahlen	32
Spendenberichte	34
Spenden	36



Der Präsident berichtet



Ich freue mich auf meine Aufgabe, den Verein Kinderspitex Nordwestschweiz auch im Jubiläumsjahr 2017 zu präsidieren. 20 Jahre sind seit dessen Gründung vergangen. Grund genug, in vorliegendem Jahresbericht stolz auf die vergangenen Jahre zurückzublicken und eine positive Bilanz zu ziehen. Dies ist nur mit motivierten und professionellen Mitarbeiterinnen möglich, denn was wäre die Kinderspitex Nordwestschweiz ohne unsere Mitarbeiterinnen an der Front?

// Dieter Haldemann, Präsident Kinderspitex Nordwestschweiz

Daher an erster Stelle ein grosses Dankeschön an alle, welche sich Tag für Tag zum Wohle der uns anvertrauten pflegebedürftigen Kinder und Jugendlichen einsetzen. Unsere Mitarbeiterinnen sind dabei professionell, qualitätsbewusst und motiviert im Einsatz. Dieses Engagement verdient grösste Wertschätzung und Respekt. Es ist erfreulich, dass dabei die Zufriedenheit der Mitarbeitenden sehr hoch ist, was sich in einer tiefen Fluktuation auswirkt. Das verdanken wir vor allem unserer Geschäftsleitung, welche unseren Betrieb engagiert und kompetent führt. Eine Balance zwischen Machbarem und der zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen zu finden, stellt unsere Geschäftsleitung vor eine grosse Herausforderung. Darum gilt auch ihr mein besonderer Dank.

In naher Zukunft stehen Investitionen in die EDV an. So soll das Spitexprogramm mit den Modulen «Dienst- und Einsatzplanung» und «digitale Pflegedokumentation» erweitert werden. Selbstverständlich bleibt der Datenschutz weiterhin gewährleistet.

Mit wachsender Sorge beobachten wir die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt der Pflegeberufe. Es wird immer schwieriger, kompetente Pflegefachleute zu finden. Aus diesem Grund ist es uns ein grosses Anliegen, als attraktiver Arbeitgeber zu gelten.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Geschäftsleitung ist die Voraussetzung für das gute Gelingen unserer Aufgaben. Meinen Kollegen und Kolleginnen im Vorstand, die engagiert und kompetent die vielfältigen Aufgaben eines Vorstandes übernehmen, danke ich herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit.

Die Geschäftsleiterinnen berichten



Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder und ihre Familien. So zum Beispiel Lio, der nach vielen Komplikationen und Monaten im Spital endlich nach Hause darf. Oder Khunaf, die nach einer langen Reise mit ihrer Familie von Syrien in die Schweiz hier endlich die überlebensnotwendige Hilfe bekommt. Lesen Sie von den Geschichten und erfahren Sie, wie wichtig und sinnvoll die Arbeit der Kinderspitex Nordwestschweiz ist.

// Lucia Vogt (r), Geschäftsleitung

// Regula Buder (l), Pflegeexpertin, MAS Palliative Care, Qualitätsverantwortliche und Geschäftsleitung Stv.

Im Jahr 2016 war die Kinderspitex Nordwestschweiz durchschnittlich 53 Mal pro Tag im Einsatz und leistete täglich 114 Pflegestunden. Dies bedeutet eine markante Zunahme. Zudem spürten wir, dass immer mehr Kinder mit komplexen Krankheitsbildern auf die professionelle Pflege der Kinderspitex angewiesen sind. Dies bedeutet auch, dass wir auf allen Ebenen mehr Stellenprozentage benötigten, sei es bei den Pflegefachfrauen, wie auch im Bereich der Geschäftsstelle in der Administration und

bei den Einsatzleitungen. Wir konnten so auch die Stelle Triage Pflege schaffen, um tagtäglich den Neuanmeldungen gerecht zu werden. Dank dem grossartigen Einsatz und Engagement aller Mitarbeiterinnen konnten wir das Wachstum bewältigen. Aus diesem Grund ist es uns ein grosses Anliegen, allen Mitarbeiterinnen von Herzen für das Mittragen der Verantwortung und ihren täglichen Einsatz Danke zu sagen.

Elektronische Planung und Dokumentation

Die stete Weiterentwicklung der Kinderspitex Nordwestschweiz ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. So haben wir entschieden, uns einer neuen Herausforderung zu stellen und abzuklären, ob wir die elektronische Planung und Dokumentation einführen wollen. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe erstellt. Die Resultate der Sitzungen ergaben, dass der richtige

Anzahl Kinder 2016: 274 (+21%)

Anzahl	Jahr	Woche	Tag
Stunden	41 620 (+9.1%)	800	114
Einsätze	19 238 (+7.2%)	370	53

Zeitpunkt mit dem grösser werden der Kinderspitex Nordwestschweiz da ist. Die Einsätze können optimal kombiniert werden und der Datenschutz ist besser gewährleistet. Ein Projektbeschrieb wurde erstellt, Offerten eingeholt und der Vorstand bewilligte die Umsetzung dieses zeitintensiven und umfangreichen Projekts. Dies bedeutet, dass per 1. Juni 2017 alle 100 Mitarbeiterinnen mit entsprechenden mobilen Geräten ausgestattet werden. An dieser Stelle möchten wir dem Vorstand für die vertrauensvolle Zusammenarbeit danken.

Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung ist innerhalb unseres Betriebs eine Selbstverständlichkeit. Wir legen grossen Wert darauf, dass wir als Organisation den wachsenden Bedürfnissen von kranken sowie behinderten Kindern und deren Familien, aber auch den uns zuweisenden Stellen gerecht werden. Die im vergangenen Jahr durchgeführte externe Kundenbefragung zeigt auf, dass wir als professionelle Organisation wahrgenommen und sehr geschätzt werden. Dasselbe Bild zeigt die Auswertung der internen Kundenbefragung, welche wir nach jedem abgeschlossenen Leistungsauftrag durchführen. Es freut uns, dass wir durch den kompetenten Einsatz von unserem Fachpersonal sowie durch die Vernetzung und die aktive Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Kliniken zu einer hohen Kundenzufriedenheit beitragen können.

Ausgeglichene Erfolgsrechnung

Wir sind sehr froh, konnten wir mit einer ausgeglichenen Erfolgsrechnung abschliessen. Dies

ist sehr wichtig, da die Umsetzung des Projekts «Elektronische Planung und Dokumentation» aussergewöhnlich hohe Aufwände generieren wird.

20 Jahre Kinderspitex Nordwestschweiz

Im Jahr 2017 dürfen wir 20 Jahre Kinderspitex Nordwestschweiz feiern. Am Samstag, 26. August, haben wir ein Kinderfest geplant und für diesen gemütlichen Anlass den Zirkus Harlekin reserviert. Wir freuen uns jetzt schon auf Ihr Kommen. Allen Familien und Angehörigen danken wir für ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Wir freuen uns auf die nächsten 20 Jahre Kinderspitex Nordwestschweiz, denn die vielen positiven Rückmeldungen der Eltern motivieren uns, das Angebot weiter zu gewährleisten. Zudem bereichern die vielen Begegnungen und Geschichten unseren Alltag sehr.

Wir sind gerne für Sie da



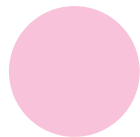
Von links nach rechts (stehend):
Stephanie Schleith, Regula Buder, Renate Götte, Heidi Niederberger, Bettina Rothenberg,
Mirjam Guldimann, Priska Wick, Andrea Müller, Beatrice Gasser, Coni Blunier

Von links nach rechts (sitzend):
Regula Schmid, Beatrice Fankhauser, Anniek Moser, Lucia Vogt

Ihre telefonischen Anliegen nehmen wir gerne während den Bürozeiten von Montag bis Freitag, von 8.00 - 12.00 und von 13.00 - 17.00 Uhr entgegen:
zentrale Telefonnummer 0848 232 232

Gerne dürfen Sie uns auch via E-Mail unter folgender Adresse kontaktieren:
kinderspitex-nordwestschweiz@spitex-hin.ch
Weitere Kontaktdaten finden Sie auf unserer Webseite: **www.spitexkinder.ch**

Botschafterin Sandra Boner



Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit der sympathischen Solothurnerin Sandra Boner und bedanken uns herzlich für ihren Einsatz zu Gunsten der Kinderspitex Nordwestschweiz.

Jetzt wissen wir aus zuverlässiger Quelle, wie das Wetter an unseren geplanten Anlässen sein wird.

// Lucia Vogt, Geschäftsleitung

«Im 2016 habe ich die Kinderspitex Nordwestschweiz kennen und schätzen gelernt. Die Geschichten der Kinder haben mich tief berührt und mich dazu bewogen, die Interessen der Kinderspitex Nordwestschweiz als Botschafterin zu vertreten.

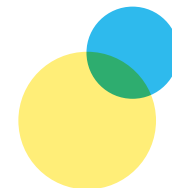
Vor meiner Zeit als SRF Meteo-Moderatorin habe ich als Ergotherapeutin mit behinderten Kindern zusammengearbeitet und weiss um die intensive Pflege kranker Kinder und was dies für die Angehörigen bedeuten kann. Selbst als Mutter von zwei gesunden Kindern kann der Alltag anstrengend sein.

Die Arbeit der Kinderspitex Nordwestschweiz ist wichtig und ich möchte mit meinem Engagement ein Zeichen setzen und meine Bewunderung zum Ausdruck bringen. Es ist mir ein Anliegen, die Kinderspitex Nordwestschweiz in der Öffentlichkeit zu vertreten und ich freue mich sehr auf das kommende Kinderfest vom 26. August anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums, wo ich ebenfalls anwesend sein werde.»

// Sandra Boner, Botschafterin der Kinderspitex Nordwestschweiz



Geschichten aus dem Kinderspitex-Alltag – Was vor 20 Jahren klein begann ...



Regula Buder im Gespräch mit:

// Ursi Müller, Pflegefachfrau und Gründungsmitglied

// Dr. Markus Wopmann, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche, Baden, und Gründungsmitglied

// Lucia Vogt, seit 19 Jahren Mitarbeiterin der Kinderspitex Nordwestschweiz, zuerst als Pflegefachfrau und nun als langjährige Geschäftsleiterin

Wozu Kinderspitex?

Wenn wir heute von Kinderspitex sprechen, wissen noch immer viele Menschen nicht, was das genau ist. Ja, Spitex kennt man doch schon gut, das ist doch für die alten Menschen, wieso also für Kinder? Und schon ist man mitten in einem Gespräch, und nicht selten ergeben sich daraus spannende Diskussionen, die das Gegenüber oft auch aufmerksamer und nachdenklicher zurücklassen. Denn nie oder selten haben sie zuvor daran gedacht, dass auch schwerkranke Kinder unter uns leben, die, genauso wie erwachsene Menschen, zuhause auf professionelle medizinisch-pflegerische Hilfe angewiesen sind.

Wie alles begann


Und dennoch wurde bereits am 8. April 1997 die Kinderspitex Nordwestschweiz gegründet. Es war die Not der Mütter, die Ursi Müller dazu brachte, sich ernsthaft mit der Frage nach einer professionellen ambulanten Pflege zu befassen. Damals noch auf der Nephrologie in der Kinderklinik in Zürich tätig, erlebte sie immer wieder die grosse Sorge der Mütter, deren Kinder zur Bauchfelldialyse bei ihnen waren. Konnten diese zwar immer wieder nach Hause, waren dennoch der Druck und die Angst bei den Müttern gross, die Ernährungssonde könnte herausfallen. Etwas, das damals nur im Spital wieder neu gelegt wurde. Und die Vision von Frau Müller,

dass dies und noch viel mehr auch zuhause professionell durchgeführt werden könnte, wurde zur Wirklichkeit.

Stetes Wachstum

Waren es 1999 noch 33 Kinder, die durch die Kinderspitex gepflegt wurden, so sind es heute mehr als 270 Kinder jährlich. Ob es denn heute mehr kranke Kinder gäbe, werden wir immer wieder gefragt. Die Antwort darauf ist komplex. Sicher ist, dass der medizinische Fortschritt dazu beiträgt, dass Kinder, zum Beispiel Frühgeborene oder Kinder mit einer schweren Erkrankung, heute eine Aussicht auf ein gutes Leben haben. Auch wenn dies oft mit einem sehr intensiven Lebensstart verbunden ist. Und die kontinuierliche Entwicklung im ambulanten Bereich trägt mit dazu bei, dass Kinder, die noch vor 15 Jahren im Spital aufgewachsen sind, heute selbstverständlich zuhause leben können.

Was heute nicht mehr aus dem Gesundheitswesen wegzudenken ist, begann im Kleinen. Umso grösser waren die Motivation und der Einsatz der Gründungsmitglieder und jener Menschen, die in all den Jahren tatkräftig den Aufbau mitgestaltet haben. War es früher noch so, dass Ursi Müller jede Familie und jedes Kind persönlich kannte und besuchte, bildet die Kinderspitex



heute ein Team von rund 100 Pflegefachfrauen, die in festen Bezugspflegeteams tagtäglich im Einsatz sind.

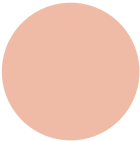
Eine Spitex nur für Kinder und Jugendliche

Die Existenzberechtigung der Kinderspitex war für Gründungsmitglied Dr. Wopmann immer gegeben. Für ihn stehen die Familien mit ihren Kindern, die stationäre Versorgung und die ambulante Pflege in einem klaren Zusammenhang. Die gute Zusammenarbeit trägt viel zur Lebensqualität der Kinder und der Familien bei und ermöglicht es auch Kindern mit komplexen medizinisch-pflegerischen Bedürfnissen, zuhause zu leben.

Manchmal ist es die Sicherheit, dass eine Magensonde zuhause neu gesteckt werden kann, manchmal ist es eine Infusionstherapie und manchmal ist es die hochkomplexe Pflege bei einem beatmeten Kind. Doch immer ist es der ausgewiesene medizinisch-pflegerische Bedarf des Kindes, der den Umfang der Pflegeleistung klar definiert.

Das Kind steht bei uns im Zentrum

Was das bedeutet, weiss Lucia Vogt wie kaum eine andere zu berichten. Denn ging es anfänglich darum, die Pflege zuhause mit viel Engagement und Herzblut anzubieten, braucht es heute mit einem Pflegeaufwand von über 40 000 Pflegestunden pro Jahr und einem Budget über 4 Millionen Franken ein solides Management und klare Vorgaben. Lucia Vogt, eine Kennerin der Entwicklung, weiss vom langen Weg von allen Leistungsverträgen in den Kantonen über die Sicherung der Finanzierung bis zur Gewähr-




leistung von guten Arbeitsbedingungen. Und dies immer mit dem Kind, seiner Familie und der notwendigen Pflege im Zentrum. Denn das ist auch heute unser Kerngeschäft geblieben. Lucia Vogt erzählt von all dem Einsatz hinter den Kulissen, wie sie vor mehr als zehn Jahren in der öffentlichen Sprechstunde des Regierungsrates in Solothurn vorsprach, um auf die Finanzierung aufmerksam zu machen, von den manchmal zähen Verhandlungen mit den Versicherern und von all den einsamen Stunden im Hintergrund.

Flexibel und professionell im Einsatz

Was all die Jahre der Kinderspitex zeichnet, sind die Beweglichkeit und Flexibilität. Wer im ambulanten Bereich tätig ist, begreift schnell, dass es nicht die Institution ist, die klare Vorgaben schafft, sondern das Gemeinsame mit den Familien; dort wird die Qualität geprägt. Zu Gast in den privaten Haushalten geht es immer darum, diese Situationen als Ausgangslage zu nehmen. Dies allerdings in den klaren Leitplanken, die Professionalität und Arbeitssicherheit vorgeben. Diese Beweglichkeit zeigt sich weiter darin, dass die Kinderspitex Nordwestschweiz auch heute noch ganz bewusst auf ein Spitexzentrum verzichtet. Dies würde unseren Betrieb einträchtigen und entspricht zunehmend nicht den Arbeitsplatzanforderungen unserer Zeit, ist Lucia Vogt überzeugt. Denn viel zu gross ist das Einzugsgebiet und im heutigen Arbeitsmarkt geht es darum, gute Mitarbeiterinnen zu gewinnen und die Arbeitszeiten individuell zu gestalten. Und sind alle Mitarbeiterinnen in der Kinderspitex meist alleine im Einsatz oder in ihrem Büro, so sind es doch die in all den

Jahren gewachsene Betriebskultur und unsere Leitgedanken, die heute dem Betrieb zugrunde liegen und uns als gemeinsames Team für und mit den Kindern und ihren Familien arbeiten lassen.

Viele Menschen haben dazu beigetragen und viele tun es jeden Tag. Jede und jeder Einzelne war und ist wichtig, um heute eine hochprofessionelle Organisation und Dienstleistung anbieten zu können, die den Bedarf aller Kinder und




Jugendlichen abdecken kann und ein Arbeitsumfeld gewährleistet, in der professionelles Arbeiten mit Herz und Menschlichkeit möglich ist.

Lassen Sie sich von den nachfolgenden Geschichten erzählen, was dies heute bedeuten kann.

An dieser Stelle allen ein herzliches Dankeschön. Wir freuen uns, mit Ihnen am 26. August unser 20-jähriges Jubiläum zu feiern.

Aus unseren Leitgedanken:

- Uns leiten die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes und die Individualität seiner Familie.
 - Unsere Begegnungen mit den Kindern und Familien sind geprägt von vertrauensvollem, mitmenschlichem und persönlichem Engagement, immer im Fokus unserer professionellen, ganzheitlichen Pflegeauffassung.
 - Gemeinsam mit der Familie entsteht der Weg, formulieren wir die Ziele, orientieren wir uns an den Ressourcen aller Beteiligten und erhalten und fördern die Lebensqualität der Kinder.
 - Wenn auch alleine im Einsatz, ist unsere Arbeit dennoch immer eine Teamarbeit.
 - Gestützt von einer klar strukturierten, standardisierten Arbeitsorganisation, arbeiten wir gleichwohl in der notwendigen Flexibilität, Lebendigkeit und Kreativität und begegnen so der Einzigartigkeit des Menschseins immer wieder neu.
- 

Lio Im Hier und Jetzt



Lio kam mit einer Zwerchfellhernie zur Welt. Die ersten Monate seines Lebens waren für ihn und seine Familie geprägt von schweren Komplikationen, Ängsten und Unsicherheiten. Doch Lio ist ein grosser Kämpfer und bereichert mit seiner fröhlichen Art den Familienalltag inzwischen daheim bei seinen fürsorglichen Eltern und liebevollen Schwestern.

// Bericht: Bettina Rothenberg, Einsatzleiterin, im Gespräch mit Lios Mami

// Im Bild: Lio mit Pflegefachfrau Priska Gugelmann

Entscheidungen und Chancen

Als die Eltern in der 20. Schwangerschaftswoche erfuhren, dass Lio eine angeborene Zwerchfellhernie hat, lagen bereits viele Komplikationen hinter ihnen. Angst und Unsicherheit begleiteten sie auch für den Rest der Schwangerschaft. Die Frage eines Schwangerschaftsabbruchs wurde in den Raum gestellt, da weitere Fehlbildungen wahrscheinlich seien. Dies kam für die Familie nicht in Frage: «Es liegt an Lio, diese Entscheidung zu treffen.»

Lios Mami erzählt

Frau G. hoffte auf eine spontane Geburt, aber Lio musste mit einem Kaiserschnitt entbunden werden. Sein Zustand war sehr kritisch und die Eltern sahen ihren Sohn das erste Mal auf der Intensivstation. Dort verbrachte er sechs lange

Monate, er liess keine Komplikation aus. Mehrere Male hing sein Leben am seidenen Faden. Jeder Telefonanruf aus dem Spital versetzte die Familie in Angst und Schrecken. Dennoch empfand Frau G. jeden Tag im Spital mit ihrem Sohn als ein Geschenk. In der Familie sprach man offen über seine Krankheit und einen möglichen Tod. Im Dialog zu bleiben, half durch diese schwere Zeit. Auch oder gerade für die beiden älteren Schwestern war es so leichter, sich nicht ausgegrenzt zu fühlen. Regelmässig haben sie ihren Bruder auf der Intensivstation besucht. Nach dem ersten Besuch sagte abends die 5-jährige Zoe zu ihren Eltern: «Ich habe Papi, Mami und Nua ganz fest lieb, aber am liebsten habe ich Lio, denn er braucht jetzt ganz viel Liebe!»



Wertvolle Unterstützung

Die Grosseltern oder die Nachbarin übernahmen zu jeder Tages- und Nachtzeit die Betreuung der beiden älteren Schwestern, gaben Unterstützung, wo sie konnten und wo sie gebraucht wurden. Bewusst distanzierte sich Frau G. von anderen Eltern und deren Schicksalen auf der Intensivstation, sie brauchte all ihre Kraft und Energie für ihren Sohn und ihre Familie daheim.

Endlich zuhause

Dann, früher als gedacht, kam der grosse Tag. Der Austritt wurde geplant und den Eltern wurde die Kinderspitex ans Herz gelegt. Aber wie würde es werden, jeden Tag fremde Leute im Haus zu haben, auch nachts? Schnell empfand Frau G. uns als Bereicherung und Unterstüt-

zung und fühlte sich nicht alleine gelassen. Mit Rat und Tat standen unsere Pflegefachfrauen der Familie zur Seite. Dies gab ihnen die nötige Sicherheit im Umgang mit der Erkrankung ihres Sohnes.

Als vor 20 Jahren die Kinderspitex gegründet wurde, hatten Kinder wie Lio eine schlechte bis sehr schlechte Prognose. Viele dieser Kinder schafften den Weg nach Hause nicht. Dass sich dies geändert hat, ist nicht nur dem medizinischen Fortschritt zu verdanken, sondern auch unserer zunehmenden Professionalität in der ambulanten Versorgung.

Pure Lebensfreude

Lio entwickelt sich zuhause zur Freude und zum Erstaunen aller sehr rasch. Ein «Schläch-

lein» nach dem anderen kann entfernt werden. Sein stets unerschrockener Lebenswille, seine Lebensfreude und die unkomplizierte Art der Familie bereichern unsere Arbeit jeden Tag aufs Neue.

Seit dem Sommer arbeitet Frau G. wieder als Tierärztin. Nebst der Pflege von Lio gilt es, einen Bauernhof mit Pferden zu versorgen und nicht zu vergessen, wachsam die temperamentvollen Schwestern zu beaufsichtigen. Da bleibt wenig freie Zeit für das Mami.

Lio ist im Familienalltag voll integriert, wie jedes andere Kind, ohne Wenn und Aber. «Es ist, wie es ist», sagt Frau G. Sie haben es geschafft, ihren Sohn so anzunehmen und zu akzeptieren,

wie er ist. Sie leben im Moment, im Hier und Jetzt und lassen die belastende Zeit hinter sich. Sie ist sehr stolz, einen so tapferen Kämpfer als Sohn zu haben.

Wünsche für die Zukunft

Wie Lios Leben später einmal aussehen wird, kann heute niemand voraussagen. «Das einzige, was ich mir für meinen Sohn wünsche: Wenn er eines Tages von dieser Welt gehen muss, soll er sagen können, dass er ein schönes Leben hatte.»

Für mich sind Kinder wie Lio und seine Familie die wahren Helden des Alltags und es ist schön, ihnen begegnen zu dürfen. Ich bedanke mich sehr bei Frau G. für die offenen und bewegenden Worte.



Khunaf Ein strahlendes Lachen

Khunaf kommt, zusammen mit ihrer Familie, von Syrien in die Schweiz. Bei ihrer Ankunft wiegt das 12-jährige Mädchen noch 9 Kilogramm. Die Familie erzählt ihre Geschichte und führt uns vor Augen, wie gut unser Gesundheitssystem in der Schweiz ist. Für viele Menschen keine Selbstverständlichkeit.

// Bericht: Regula Buder und Mirjam Guldimann, Einsatzleiterin, im Gespräch mit der Familie
// Im Bild: Khunaf mit ihren Eltern und Pflegefachfrau Luzia Blattner



Khunaf liegt in ihrem Bett, eine einfache Matratze auf Bodenhöhe, sie schläft zufrieden in der Nachmittagssonne. Die Schule erschöpft sie, doch sie geht gerne hin. Ein Pflegebett wie auch andere Hilfsmittel gibt es noch nicht, die Wege der Bürokratie sind lang.

Doch die Familie ist dankbar und glücklich. Auch wenn es sehr anstrengend ist mit einem schwerbehinderten, kranken Kind, und dies im zweiten Stock ohne Lift. Alles ist wunderbar und gut, lässt der Vater immer wieder verlauten, nur die Treppe nach unten, die sei lange. Und seine Tochter, ja sie werde schwerer. Er sagt dies, trotz der damit verbundenen Anstrengung, mit einem dankbaren Lächeln. Denn das war nicht immer so.

Von Syrien in die Schweiz

Bevor wir mit dem Gespräch beginnen, heisst uns der Vater noch einmal herzlich willkommen. Die Eltern strahlen uns warmherzig an, sie haben sich gefreut auf unseren Besuch, übersetzt die Dolmetscherin aus dem Kurdischen. Die Mutter nickt lächelnd, sie versteht schon einiges in unserer Sprache. Gerade an diesem Morgen hatte sie wieder Deutschkurs, da übe sie nicht nur zu verstehen, sondern auch zu sprechen.

Als die Familie, nach vielen Monaten Reise, endlich von Syrien in die Schweiz gelangt, wiegt das damals 12-jährige Mädchen noch 9 Kilogramm. Und mehrfach ist ihr Überleben wie ein Wunder. Es war eine schwere Zeit, erzählt die Mutter, vor allem die langen Monate in der Türkei. Es gab keine Spitalversorgung für ihre Tochter und die Schmerzen und der Gewichtsverlust wurden schlimmer. Der Gesichtsausdruck der Eltern lässt nur bruchstückhaft erah-



nen, was sie erlebt haben. Doch dies wirklich nachzuvollziehen, ist nicht möglich.

Zuhause gab es keinen Rollstuhl

Khunaf war bereits in Syrien schwer krank. Und gerne erzählt die Mutter, wie es in ihrem Dorf war. Sie waren immer zuhause, es war nicht möglich, mit ihrer Tochter das Haus zu verlassen, da sie keinen Rollstuhl hatten. Es gab kaum medizinische Unterstützung, die Pflege war Aufgabe der Mutter. Aufgrund ihrer Erkrankung kann Khunaf kaum essen und trinken, das Schlucken fällt ihr schwer. Und die Gefahr, dass sie sich dabei verschluckt und es zu Infekten in der Lunge kommt, ist sehr gross. Dennoch haben sie das Mädchen über Jahre hinweg ernährt, ohne Sonde oder andere Hilfsmittel. Langsam eben, jeden Tag von neuem. Das wurde auf ihrer Reise schwierig, es war kaum möglich, genügend flüssige Nahrung zu bekommen.

Endlich medizinische Hilfe

Kaum in der Schweiz, verbrachte Khunaf die ersten Monate im Spital. Nebst ihrem massiven Gewichtsverlust und Atemproblemen hatte sie tiefe Wunden am Rücken, die auf Wundliegen zurückzuführen waren. Es war nicht einfach, dieser Anfang, zum ersten Mal erlebt die Familie, dass sie ihre Tochter mit Hilfe einer Sonde und spezieller Nahrung ernähren kann. Und langsam stabilisiert sich der Gesundheitszustand von Khunaf. Zusammen mit dem Spital

gelingt es der Wundexpertin der Kinderspitex und ihrem Team, dass die tiefen Wunden am Rücken langsam verheilen.

Heute gehe es ihr selbst sehr gut, sagt die Mutter. Jetzt könne auch sie ab und zu die Wohnung verlassen, weil der Vater oder die Geschwister von Khunaf bei der Ernährung helfen können. Früher war das ihre Aufgabe, da es immer sehr schwer gewesen sei, Khunaf das Essen einzugeben. Die älteste Tochter nickt. Sie spricht bereits flüssend Deutsch und hilft mit dem Übersetzen. Mit ihren 18 Jahren besucht sie eine spezielle Integrations- und Berufswahlklasse, da treffe sie viele andere junge Menschen aus vielen verschiedenen Ländern. Sie möchte Pharmassistentin werden, Chemie habe sie schon früher sehr interessiert. Und sie helfe gerne bei der Pflege ihrer Schwester mit.

Eine Schule für Khunaf

Seit einem Jahr kann nun auch Khunaf in eine Heilpädagogische Schule gehen. Und wenn sie krank sei, komme die Lehrerin nach Hause, erzählen die Eltern. Zuhause in ihrem Dorf wäre dies nie möglich gewesen. Es gebe zwar schon Einrichtungen für solche Menschen, aber nur in den grossen Städten, in Damaskus und Aleppo – oder gab es, ergänzt der Vater, vor dem Krieg. Immer wieder hätten sie davon gehört, dass es Unterstützung für sie geben sollte, doch es kam nicht dazu. Und dann kam der Krieg. Die medizinische und pflegerische Unterstützung hier sei

ein Wunder für sie, erklärt der Vater. Auf die Frage, wie es ihm denn gehe, erwidert er mit einem Strahlen: «Sehr gut, und dir, wie geht es dir?»

Sehr gut gehe es ihm, weil sie hier Hilfe und Unterstützung bekommen, nicht mehr alleine seien mit ihren Sorgen. Und wenn es nötig sei, komme die Spitex jeden Tag. Doch seit die tiefen Wunden verheilt sind, macht die Familie die Pflege beinahe alleine. Ab und zu erhalten sie noch Unterstützung bei der Sondenernährung.

Das Lachen kommt zurück

Immer wieder nimmt die Mutter die Fotos zur Hand, die der Fotograf gemacht hat. Auf allen lacht Khunaf. Sie ist stolz, die Mutter, und zeigt die Fotos auch den zwei weiteren Schwestern, die von der Schule nach Hause gekommen sind. Nein, von früher gebe es keine Fotos von Khunaf, erklärt sie mit sorgenvollem Gesichtsausdruck. Nun wollen sie die Bilder versenden, ihrer Familie und Verwandtschaft, die heute zum Teil sehr weit verstreut noch in Syrien, im Irak oder in der Türkei lebe. Sie wollen erzählen, wie gut es Khunaf und ihnen allen heute gehe. Wie dankbar sie sind. Wie sie denn mit der Familie im Kontakt seien, fragen wir. Die Eltern lachen und erwidern, mit dem Telefon, WhatsApp-Telefon. Für einen Moment wird die Mutter ernst und nachdenklich. Zum Glück gebe es diese Telefon-Möglichkeit. «Ohne das würde ich mich hier verlieren», übersetzt die Dolmetscherin leise.

Inzwischen ist Khunaf aufgewacht. Mit ihren grossen blauen Augen betrachtet sie uns aus ihrem Bett, nichts erinnert an die Not, die sie hinter sich hat.

Die Eltern bieten Kuchen und Saft an. Das sei so bei ihnen: Wenn Besuch komme, dann sitze man zusammen und esse gemeinsam. Und so sitzen wir am Tisch und unterhalten uns über die verschiedenen Kulturen und Bräuche, wir lachen viel zusammen und noch einmal lässt der Vater übersetzen: «Wir haben uns sehr auf Ihren Besuch gefreut.»

Langsam gehen wir nach dem Gespräch die Treppe hinunter. Zwei Stockwerke ohne Lift. Deshalb kann der Rollstuhl, den sie nun in der Schule haben, zuhause nicht eingesetzt werden. Es wäre unmöglich, diesen in den zweiten Stock zu bekommen. Es bleibt zu wünschen, dass die Familie bald eine Wohnung bekommt, in der es keine Treppen mehr zu überwinden gibt.

Das sei das Einzige, wie der Vater sagt, die Treppe. Für alles andere seien sie so dankbar. Was für ein gutes System es mit dem Spital und der Kinderspitex doch gebe, hier in der Schweiz, erwähnt er noch einmal. Berührt und beschenkt von der Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Familie treten wir in die wärmende Frühlingssonne.

Emily

Kein leichter Start ins Leben

Emilys Start ins Leben war schwierig und ihre Aussichten auf eine ungetrübte kindliche Zukunft bedenklich. Ihre Eltern erzählen in nachfolgendem Bericht von ihrem Weg, den sie gemeinsam mit ihrer Tochter gegangen sind, und wie sie heute, dank professioneller medizinischer und pflegerischer Unterstützung zuhause, einen fast normalen Familienalltag geniessen dürfen.

// Bericht: Eltern von Emily

// Im Bild: Emily mit Pflegefachfrau Brigitte Murer

Erste Begegnung

Zwei Wochen vor Emilys Spitalaustritt besuchte uns die Pflegefachfrau Brigitte Murer von der Kinderspitex Nordwestschweiz das erste Mal. Der Gedanke, dass nach Emilys Spitalaustritt fast täglich «fremde» Menschen bei uns sein werden, war erstmal etwas befremdlich und schwer vorstellbar. Menschen, die jedes Hoch und Tief miterleben würden... Und diese gab es vor allem am Anfang häufig.

In der Mitte der Schwangerschaft wurde bei unserer Tochter ein Herzfehler diagnostiziert. Aus diesem Grund wurde ihre Geburt zwei Wochen vor Termin am Unispital Zürich eingeleitet. Sie kam am 20. Mai 2014 mit knapp zwei Kilo zur Welt, war sehr schwach und wurde gleich in einer Isolette ins Kinderspital Zürich verlegt. Dort bemerkte man sofort, dass nicht nur das Herz Probleme machte. Die Ärzte stellten fest, dass Emily der Mittelbalken im Gehirn fehlt, sie an Trombozytopenie leidet, Probleme beim Schlucken hat und einiges mehr. Für die Ärzte war schnell klar, dass unsere Tochter einen Gendefekt hat, und wir hofften nur, dass wir unsere Kleine eines Tages mit nach Hause nehmen dürfen. Nach sechs Wochen erhielten wir



die Diagnose, dass Emily das Braddock-Carey-Syndrom hat, ein Gendefekt, der bisher weltweit erst vierzig Mal dokumentiert wurde.

Endlich zuhause

Trotz vielen Auf und Abs zeigte uns Emily sehr früh, was für eine Kämpferin in ihr steckt. Nach zwei Monaten durften wir sie mit nach Hause nehmen. Wir waren überglücklich.

Die Kinderspitex wurde innert kürzester Zeit ein sehr wichtiger und nicht mehr wegzudenkender Teil unseres neuen Lebens. Emilys Pflege war vor allem anfangs sehr intensiv. Sie wurde



alle zwei Stunden und auch durch die Nacht sondiert, erbrach sich ständig und musste die ersten Monate bei jedem Infekt ins Spital, um Sauerstoff zu erhalten.

Die Kinderspitex unterstützte uns in dieser Zeit fünfmal pro Woche: Durch die Übernahme der Medikamentengabe, das Sondieren einer Mahlzeit, die Pflege der Magensonde, Atemgymnastik, bei Arztbesuchen und der Beurteilung von Emilys Zustand. Auch für Emilys grossen Bruder, der wegen seines Schwesterchens oft zurückstecken muss, haben unsere Helferinnen immer ein gutes Herz und offene Arme.

Emily freut sich immer auf die Einsätze der Kinderspitex-Frauen. Sie geniesst diese Zeiten sehr. Für mich als Mami von Emily ist die Kinderspitex eine besonders wichtige Stütze. So stehen sie mir immer mit Rat und Tat zur Seite, unterstützen mich und geben mir mit ihrer Ruhe und ihrem grossen Fachwissen die Sicherheit und das Selbstvertrauen, das ich mit Emily besonders zu Beginn brauchte.

Beeindruckende Erfolge

Emily macht seit einem Jahr grosse Fortschritte: Wir brauchen seit längerem keinen Monitor mehr und auch die stationären Spitalaufent-

halte sind selten geworden. Sie erbricht fast nicht mehr und muss nicht mehr über lange Zeit sondiert werden. Sie kann sitzen, dreht sich und kann sich auf dem Rücken fortbewegen. Sie liebt es mit ihrem Bobby-Car herumzufahren. Sie ist ein aussergewöhnlich fröhliches und willensstarkes Mädchen und wir sind sehr stolz auf sie und den Weg, den sie geschafft hat.

Professionelle Begleitung und stets in guten Händen

Nachdem Emily sich so toll entwickelt hat, konnten auch die Einsätze reduziert werden. Im Moment besucht uns die Kinderspitex noch einmal alle zwei Wochen, um den Button anzusehen, ihr die Medikamente zu verabreichen und um zu beurteilen, wie der Allgemeinzustand von Emily ist. Bald wird auch dies wegfallen und obwohl wir uns sehr über die Tatsache freuen, dass unsere Kämpferin weniger fachliche Betreuung benötigt, werden uns ihre Pflegefachfrauen fehlen. Sie sind uns sehr ans Herz gewachsen und wir möchten uns von Herzen für ihre tolle Arbeit und ihr grosses Engagement bedanken. Ihr habt uns in dieser stürmischen Zeit sehr unterstützt. Zu wissen, dass unser Kind bei euch in besten Händen ist, gab uns immer wieder Momente, um durchzuatmen und neue Kraft und Energie zu tanken!

Lars Zusammen Pferde stehen

Lars ist ein aufgeweckter 14-jähriger Junge und leidet an einer Muskelerkrankung. Er erzählt von seinen Kinderspitex-Frauen sowie seiner Assistenz und wie viel Freude es ihm bereitet, mit ihnen Zeit zu verbringen. Von klein an haben sich unsere Pflegefachfrauen um ihn gekümmert. So verwundert es auch nicht, dass Lars sie zu seiner Familie zählt.

// Bericht: Lars

// Im Bild: Lars mit Pflegefachfrau Luzia Küng



Plaudern mit der Nachtwache

Ich liege schlafend im Bett, da kommt Fränzi, unsere Nachtwache, in mein Zimmer und weckt mich. In dieser Nacht habe ich mit Fränzi noch geredet, als sie bei uns zuhause ankam, und wir haben sehr gelacht. Meine Mutter mag das nicht so sehr, sie meint, ich solle schlafen, doch ich schätze diese Zeiten sehr und hoffe insgeheim, dass ich dies noch oft machen kann. Einmal hat mich Fränzi sogar betreut, als ich mit meinem besten Freund eine Übernachtungsparty draus-

sen im Zelt gemacht habe. Das war sehr lustig. Heute will ich nach Zug zur Halle fahren, um dort ferngesteuerte Modellflugzeuge zu fliegen, ein grosses Hobby von mir. Ich bin Lars, 14 Jahre alt und ich habe eine Muskelschwäche. Deswegen kann ich eigentlich nichts selber machen. Aus diesem Grunde zieht mich Fränzi an und bringt mich mit dem Treppenlift nach oben ins Wohnzimmer zum Inhalieren. Das brauche ich dreimal am Tag, um fit zu bleiben und meine Lunge von Sekret frei zu halten.



Jetzt kommt Irene, die Fränzi ablöst. Sie macht mit mir die Therapie, hustet mit mir Sekret ab und arbeitet mit dem Cough Assist, einem Gerät, das meinen Hustenstoss verstärken kann. Meine Kinderspitex-Frauen gehören für mich wie zur Familie. Ich bin mit ihnen aufgewachsen und vertraue ihnen. Ich kenne kein anderes Leben, als ständig betreut zu werden. Deswegen stört es mich auch nicht, immer jemanden in der Nähe zu haben.

Die Freude am Fliegen

Nach der Therapie wird Irene mit mir zum Fliegen gehen. Dies ist möglich, weil mir die IV Assistenzbeiträge zahlt, mit denen meine

Eltern die Spitex-Frauen auch zusätzlich zu den Therapieeinheiten als Assistenz anstellen können. Schon auf der Fahrt erzählt mir Irene lustige Neuigkeiten. Die Zeit vergeht wie im Flug und im Nu sind wir in der Halle angekommen. Irene schaut mir immer zu, wenn ich fliege. Sie fühlt mit mir mit, wenn mein Modellflugzeug abstürzt oder jubelt mit mir, wenn ich ein cooles Manöver fliege. Ich habe immer sehr viel Spass mit meinen Kinderspitex-Frauen und schätze das sehr. Immer wieder denke ich, mit diesen Leuten kann man wirklich Pferde stehlen. Schlussendlich ersetzen sie mir meine Arme und Hände bei allem, was ich mache - ausser natürlich beim Fliegen. 😊

Frederik

Auf eigenen Beinen stehen

Frederik gehört zu den Kindern, die trotz gesundheitlichen Beeinträchtigungen ihren Alltag fast wie alle anderen leben. Wie Integration gelingen kann und was es dazu braucht.

// Berichte: Eltern von Frederik

Verena Minder, Kindergärtnerin

Mirjam Guldemann, Einsatzleiterin

// Im Bild: Frederik mit Pflegefachfrau Yvonne Schüpbach



Die Eltern erzählen: Geboren mit Spina Bifida

Frederik wurde im September 2011 mit dem Geburtsgebrechen des offenen Rückens geboren (Spina Bifida aperta). Das heisst nicht einfach, dass Frederik mit einem nicht zugewachsenen Rücken zur Welt kam. Das hätte man ja einfach nur zunähen können. Unter dem sehr vereinfachten Begriff des offenen Rückens muss man sich vielmehr ein frei liegendes Rückenmark vorstellen. Das Rückenmark bzw. der so wichtige Nervenstrang des Rückens lag bei der Geburt gänzlich frei, ausserhalb der schützenden Hülle der Haut, der Wirbelsäule bzw. des Wirbelkanals, und erlitt dadurch Verletzungen. Analog zu einer Querschnittlähmung sind die daraus hervorgehenden Einschränkungen und Behinderungen je schwerwiegender, desto

weiter oben das Rückenmark geschädigt wurde. Bei Frederik lagen die Beeinträchtigungen und Verletzungen weit unten. Das heisst, Frederik kann kürzere Distanzen gehen, die Füsse und die Unterschenkel sind jedoch teilweise weniger entwickelt und schwächer aufgebaut. Weiter funktionieren seine Blase und sein Enddarm nicht.

Glücklich im Regelkindergarten

Seit August 2016 besucht Frederik nun den Regelkindergarten in Solothurn. Die beeinträchtigte Blasenfunktion führt dazu, dass seine Blase etwa alle drei bis vier Stunden mittels Katheterisierung entleert werden muss. Zur elterlichen Unterstützung wird Frederik einmal täglich im Kindergarten von der Kinderspitex besucht, die den Katheterisierungsvorgang



durchführt. «Seine» drei Kinderspitex-Mitarbeiterinnen kennt er fast alle seit seiner Geburt. Sie haben ihn auch schon während seiner Kinderkrippenzeit besucht. Er freut sich jeweils sehr auf sie sowie auf die Plaudereien während der Pflege. Im Kindergarten wurde eigens für Frederik ein Wickeltisch montiert und die Kindergarten-Gspänli bezeichnen die Kiste mit den Katheterisierungs-Utensilien als Frederiks Zauberkiste.

Erfolgreiche Integration

Wir sind sehr dankbar für die wertvollen Dienste der Kinderspitex sowie aller Beteiligten, welche die Integration von Frederik in die Regelschule ermöglichen.

// Eltern von Frederik





Mara In kleinen Schritten zu mehr Selbstständigkeit

Mara ist ein Kind mit speziellen Bedürfnissen. Die Kommunikation erfordert Empathie und Fachwissen sowie das gezielte Einsetzen von Hilfsmitteln. Wie die Kinderspitex Mara auf ihrem Weg in ein Stück mehr Autonomie begleitet.

// Bericht: Renate Böller, Pflegefachfrau

// Im Bild: Mara und Renate Böller

Die Kindergärtnerin erzählt:

Die Eltern von Frederik haben frühzeitig das Gespräch mit allen Beteiligten gesucht und offen informiert. Allfällige Ängste und Befürchtungen konnten so besprochen werden. Seit bald einem halben Jahr besucht Frederik nun den Kindergarten. Er hat sich sehr gut eingelebt in der Klasse. Dank seiner offenen und herzlichen Art hat er schon viele Kontakte knüpfen können. Am liebsten mag er die Pause und das Spiel draussen im Garten. Die Betreuung durch die Kinderspitex hat sich gut eingependelt und ist zur Selbstverständlichkeit geworden.

// Verena Minder, KG Hubelmatt, Solothurn

Unsere Einsatzleiterin erzählt:

Wir kennen Frederik nun schon seit ein paar Jahren und durften einen Teil seiner Entwicklung miterleben. Wenn wir jeweils im Kindergarten eintreffen, kommt uns Frederik mit einem strahlenden Lächeln entgegen und begrüsst uns fröhlich. Ich würde ihn als stetig gut

gelaunten Sonnenschein bezeichnen. Es ist klar ersichtlich, dass das Katheterisieren für Frederik zur Gewohnheit geworden ist und zu seinem Alltag gehört. Ohne zu meckern hilft er jeweils gut mit und freut sich dann, wenn es vorbei ist und er wieder mit den anderen Kindern weiterspielen kann.

Einen unvergesslichen Moment haben wir mit Frederik erlebt, als er gestützt von seinen Beinschienen, jedoch ohne weitere Hilfsmittel, die ersten Schritte alleine gehen konnte! Ganz stolz hat er uns dies jeweils präsentiert und es war für uns sehr berührend, an dieser Entwicklung teilzunehmen. Aufgrund seiner Erkrankung ist es nicht selbstverständlich, dass er gehen kann.

Es ist sehr schön zu erleben, wie Frederik im Kindergarten integriert ist, und zu sehen, mit welcher Unbefangenheit und Selbstverständlichkeit die anderen Kindergarten-Gspänli mit seiner Beeinträchtigung umgehen.

// Mirjam Guldimann, Einsatzleiterin



Besondere Kommunikation

In einer Familie mit drei Kindern im Alter von acht, vier und bald zwei Jahren ist viel los und es braucht grosses Organisationstalent, um alles unter einen Hut zu bringen. Ganz besonders wenn, wie in dieser Familie, das Älteste ein Kind mit speziellen Bedürfnissen ist.

Mara braucht eine enge Begleitung in ihrem Alltag. Sie bewegt sich geschickt und liebt «Rit-tiseile», aber für die meisten täglichen Verrichtungen braucht sie Unterstützung. Sie spricht nicht und oft ist es schwierig abzuschätzen, ob sie verstanden hat, was man von ihr möchte. Seit verganginem Sommer, seit sie in der HPS eingeschult ist, hat sie ein Tablet, das die Kommunikation unterstützt. Dieses Hilfsmittel ist aber noch im Aufbau und es braucht viel Ausdauer und Übung von allen, um Mara damit eine Möglichkeit zu geben, sich mitzuteilen.



Familiäre Hilfe

Seit bald einem Jahr hat Mara auch einen Beaglehund, Baisha. In der Hundebildung hatten die Eltern Kontakt mit anderen Eltern in der gleichen Situation, diese haben von der Unterstützung durch die Spitex berichtet. Die Familie von Mara hatte immer ein gut funktionierendes soziales Umfeld und Hilfe von Verwandten und Freunden. Aber bekanntlich bleibt die Zeit nicht stehen. Im Umfeld der Familie gab es Veränderungen und auch die Bedürfnisse der Familie ändern sich, wenn die Kinder älter werden. So stand zum Beispiel ein Schwimmkurs für den Bruder von Mara an.

Bezugspflege durch die Kinderspitex

Als dann die Mutter in der Schule darauf angesprochen wurde, dass es ein Ziel sein könnte, Mara von den Windeln zu entwöhnen, fragte sie

bei der Kinderspitex um Unterstützung an. Für uns war diese Situation neu, stand nebst dem pflegerischen Aspekt auch die Begleitung zu einer kleinen Selbständigkeit im Vordergrund. Und dies unter nicht ganz alltäglichen Voraussetzungen.

Seit den Sommerferien ist die Kinderspitex einmal pro Woche bei Mara im Einsatz. Wenn ich komme, werde ich von allen, auch von Hund Baisha, stürmisch begrüßt. Wenn Elia dann ins Schwimmen geht, gehts ruhiger zu und her. Wenn es nicht zu kalt ist, liebt es Mara, draussen zu schaukeln. Auch mit Singen kann man sie begeistern. Ich kenne auch ihre Vorlieben beim Essen. All dies sind wichtige Voraussetzungen für ein gelingendes Toiletten-Training. Der Ablauf ist immer gleich: Wenn ich komme, geht sie zur Toilette und wir ziehen die Windel

aus. Ich zeig ihr dann auf dem Tablet, wann es Zeit ist, wieder auf die Toilette zu gehen. Oft gibt es in kurzer Zeit viel nasse Wäsche. Es sind kleine Schritte, die hier gefragt sind. So folgt Mara mir, wenn ich ihr das WC-Symbol zeige, zur Toilette, ohne dass ich sie an der Hand führen muss.

Oft wenn ich etwas sage, schaut sie mich intensiv fragend an und ich würde so viel darum geben, zu wissen, was sie dann denkt. Sie kann auch herzlich lachen und dann verstehen wir einander sofort. Wichtig ist für mich auch der Austausch mit der Mutter, da ich Mara ja nur eine kurze Zeit erlebe. Mit ihr zusammen versuche ich herauszufinden, welche Unterstützung wir Mara noch geben könnten.

Gerade bei einem Kind wie Mara geht es darum, gemeinsam mit der Familie ihre Ressourcen zu erkennen und diese dann einzusetzen, damit die Autonomie des Kindes in der Selbstpflege optimal gefördert werden kann. Dazu braucht es Fachwissen, Ausdauer und Kontinuität, aber auch eine vertrauensvolle Beziehung, die wir mit unserer Bezugspflege anbieten können.

Kontrollstelle Verein Kinderspitex Nordwestschweiz

Revisionsstelle Verein Kinderspitex Nordwestschweiz
Moritz Jäggi, Birnenweg 4, 5034 Suhr
Stefan Jäggi, Hintere Bahnhofstrasse 5, 5000 Aarau

An die Generalversammlung des
Vereins Kinderspitex Nordwestschweiz
Herr Dieter Haldemann
Neumattstrasse 3
5236 Remigen

Bericht der Revisionsstelle an die Generalversammlung des
Vereins Kinderspitex Nordwestschweiz, 5000 Aarau

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung mit einer Bilanzsumme von CHF 1'374'071.09 und einem Gewinn von CHF 12'306.91 des Vereins Kinderspitex Nordwestschweiz, Aarau, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Aarau, 22. März 2017

Die Revisoren:


Moritz Jäggi


Stefan Jäggi

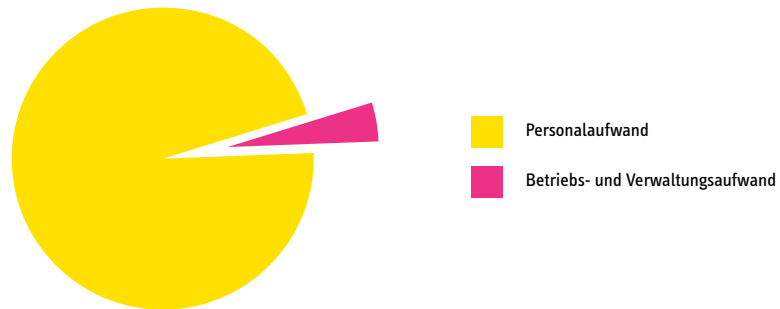
Bilanz per 31.12.2016

Aktiven	2016	2015
Umlaufvermögen		
Post	34 778.39	67 364.23
Bank	638 885.85	435 848.50
Debitoren	693 114.15	592 630.90
Transitorische Aktiven	7 292.70	4 963.40
Total Umlaufvermögen	1 374 071.09	1 100 807.03
Anlagevermögen		
EDV-Anlage	0.00	0.00
Total Anlagevermögen	0.00	0.00
Total Aktiven	1 374 071.09	1 100 807.03

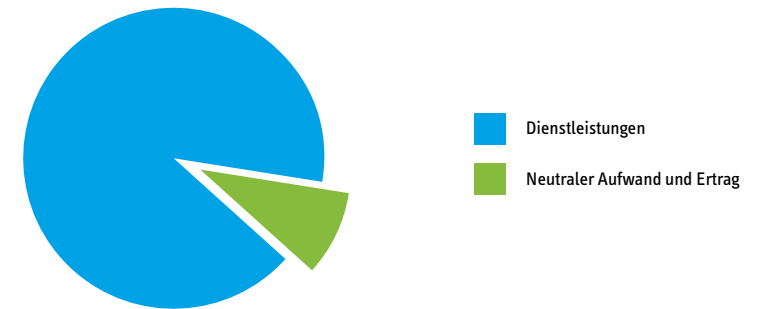
Passiven	2016	2015
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	323 492.35	305 425.10
Transitorische Passiven	13 873.50	17 734.80
Rückst. Anschaffungen	17 656.05	21 254.85
Rückst. Finanzierungsüberbr.	903 000.00	693 000.00
Rückst. 20-Jahr-Jubiläum	37 000.00	0.00
Rückst. zweckgeb. Spende	3 350.00	0.00
Total Fremdkapital	1 298 371.90	1 037 414.75
Eigenkapital		
Eigenkapital	75 699.19	63 392.28
Total Eigenkapital	75 699.19	63 392.28
Total Passiven	1 374 071.09	1 100 807.03

Erfolgsrechnung 2016

Aufwand	2016		2015	
Personal				
Löhne	3 093 345.50	74.7 %	2 738 507.65	76.4 %
Spesen	341 648.80	8.2 %	312 101.60	8.7 %
Versicherungen	409 974.95	9.9 %	348 935.45	9.7 %
übrig. Personalaufwand	102 232.05	2.4 %	10 855.05	0.3 %
Spesenentschädigung Vorstand	6 400.00	0.1 %	6 600.00	0.1 %
Weiterbildung	28 937.20	0.7 %	30 779.80	0.9 %
Pflegematerial, Pflegemobilien	959.45	0.1 %	2 406.10	0.1 %
Total	3 983 497.95	96.1 %	3 450 185.65	96.2 %
Betriebs- und Verwaltungsaufwand				
Büromaterial, Porti, Telefon	47 074.37	1.1 %	36 972.95	1.1 %
Zinsaufwand	0.00	0.0 %	0.00	0.0 %
Werbung	21 160.45	0.5 %	25 956.75	0.6 %
Sachversicherungen	7 727.80	0.2 %	7 423.50	0.2 %
übrig. Betriebsaufwand	66 136.25	1.6 %	38 798.30	1.1 %
Geschäftslokaltäten	15 600.00	0.4 %	13 100.00	0.4 %
Debitorverluste	5 988.30	0.1 %	9 095.55	0.3 %
Abschreibungen	0.00	0.0 %	1 236.25	0.1 %
Total	163 687.17	3.9 %	132 583.30	3.8 %
Total Aufwand	4 147 185.12	100 %	3 582 768.95	100 %

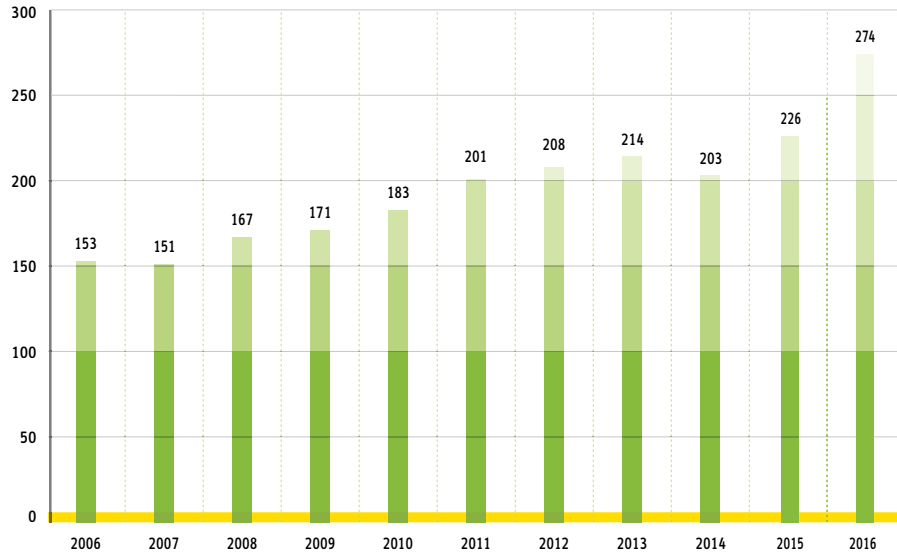


Ertrag	2016		2015	
Dienstleistungen				
Ertrag aus Dienstleistungen	3 781 661.30	90.9 %	2 549 596.40	71.0 %
übrig. Betriebsertrag, Zins	4 051.15	0.1 %	3 867.10	0.1 %
Pflegematerial, Pflegemobilien	0.00	0.0 %	0.00	0.0 %
Total	3 785 712.45	91.0 %	2 553 463.50	71.1 %
Erfolgsrechnung 1	-361 472.67		-1 029 305.45	
Neutraler Aufwand und Ertrag				
Neutraler Aufwand	-210 000.00	-5.0 %	-145 000.00	-4.0 %
Neutraler Ertrag	0.00	0.0 %	2 798.35	0.1 %
Mitglieder, Gönner	8 760.00	0.2 %	8 770.00	0.2 %
Spenden	385 276.36	9.3 %	281 957.81	7.9 %
Gemeindebeiträge	189 743.22	4.6 %	889 066.75	24.7 %
Total	373 779.58	9.0 %	1 037 592.91	28.9 %
Total	4 159 492.03	100 %	3 591 056.41	100 %
Erfolgsrechnung 2	12 306.91		8 287.46	

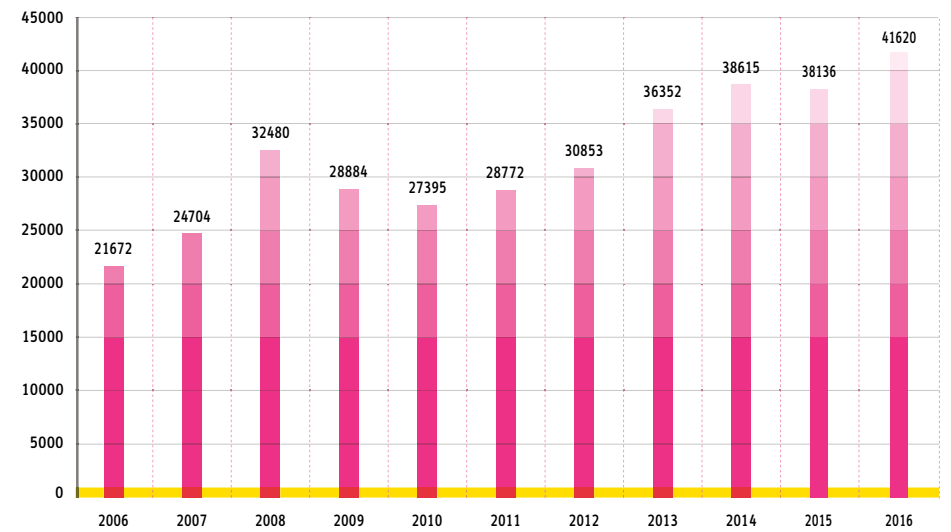


Kinderspitem in Zahlen

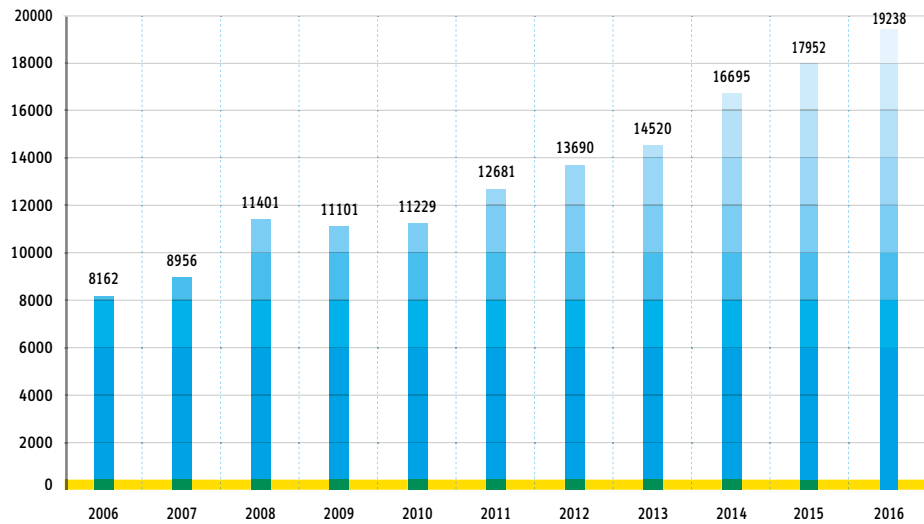
Anzahl der gepflegten Kinder



Anzahl der geleisteten Pflegestunden



Anzahl Einsätze



Spenden – weit mehr als Geld



Es ist toll, wie vielfältig unsere treuen Spender uns immer wieder unterstützen. Sei dies durch kreative Menschen, die mit selbst hergestellten Kunstwerken Geld für uns sammeln, oder beispielsweise durch das Engagement einer Firma, die anstelle von Kundengeschenken der Kinderspitex Nordwestschweiz einen namhaften Geldbetrag spendet. Eine solche Stütze ist Gold wert – herzlichen Dank!

// Coni Blunier, Administration

Kerzenziehen auf dem Mutschellen

Jedes Jahr im November weisen Plakate darauf hin, dass wieder wunderschöne, farbige Kerzen gezogen werden können. Der Verein Kerzenziehen Mutschellen organisiert dies seit mehreren Jahren in der Vorweihnachtszeit.

Der ganze Jugendpavillon wird von Freiwilligen eingerichtet, so dass an mehreren unterschiedlich hohen Stationen mit farbigen Wachstöpfen sowohl die Kinder wie die Erwachsenen bequem dieser schönen Tätigkeit nachgehen können. Im ganzen Pavillon herrscht trotz zeitweise sehr grossem Andrang eine friedliche, fast meditative Stimmung. Die Kinder lieben es besonders, am Schluss ihre Kerzen mit goldenen oder silbrigen Bändeli, Sternchen oder Glitter zu verzieren. Die Erwachsenen stehen oft lange Schlange, damit ihre Kerzen von den geübten Händen einer Schnitzerin in ein wahres Kunstwerk verwandelt werden.

Nach einer Woche ist alles vorbei: Der Pavillon wird wieder zurückgebaut und die müden Helferinnen und Helfer freuen sich, dass sie einmal mehr vielen zu wunderschönen Kunstwerken verhelfen konnten. Die leuchtenden Augen der Kinder und die anerkennenden Worte der Erwachsenen sind ein schöner Dank für den geleisteten Einsatz.

Vom Gewinn werden jedes Jahr Beiträge an verschiedene Organisationen überwiesen, die in irgendeiner Form Kinder unterstützen. Auch dieses Jahr spendet der Verein Kerzenziehen der Kinderspitex 1 500.- und hofft, dass diese Spende dazu beiträgt, kranke Kinder zu unterstützen und ihnen Freude zu bereiten.

// Anita Schertenleib, Verein Kerzenziehen Mutschellen



Spenden anstelle von Kundengeschenken – Interview mit der Ernst Nachbur AG

Die vergangenen Jahre durften wir von der Firma Ernst Nachbur AG mit Sitz in Holderbank im Kanton Solothurn jeweils zum Jahresende eine grosszügige Spende von tausend Franken in Empfang nehmen.

Gerne nehmen wir dies zum Anlass, die Firmenverantwortlichen zu befragen, was sie dazu bewegt. Herr Daniel Graf, CEO und Mitinhaber, hat sich freundlicherweise für ein paar Fragen Zeit genommen und steht uns Rede und Antwort:

Herr Graf, wie sind Sie auf die Kinderspitex Nordwestschweiz gestossen? Haben Sie einen persönlichen Bezug zur Organisation?

Wir sind dankbar, im persönlichen Umfeld die Dienstleitungen der Kinderspitex nicht in Anspruch nehmen zu müssen. Den Bezug zu ihrer Organisation findet zum Beispiel über Serviceclubs wie Lions oder Rotary statt. Auch sind immer wieder Beiträge in den Medien zu sehen, bei welchen die Wichtigkeit ihrer Bemühungen klar aufgezeigt wird.

Ist es so, dass Sie uns jeweils eine Spende aufs Jahresende überweisen, anstelle von Kundengeschenken zu Weihnachten?

Ja, das ist richtig. Wir haben vor mehreren Jahren entschieden, zum Jahresende jeweils zwei Institutionen zu unterstützen. Es ist festzustellen, dass immer mehr Unternehmen dies auch tun und das ist gut so.

Auf Ihrer Homepage ist nachzulesen, dass sich Ihre Firma um die ethische Verantwortung hinsichtlich Umwelt, Sicherheit und Menschenrechte bewusst ist und diese als Industrieunternehmen gegenüber der Umwelt und den Mitmenschen ernst nimmt. Sie leben ein soziales Engagement vor, dies ist für Sie also sehr wichtig?

Als Unternehmer wollen wir als Vorbild dienen. Aus diesem Grund sind diese Werte für unser Unternehmen, neben den betriebswirtschaftlichen Faktoren, zugleich wichtig.

Herr Graf, ich bedanke mich herzlich für das Gespräch und Ihre vorbildliche Unternehmensleitung. Der Firma und Ihren Mitarbeitenden wünschen wir weiterhin viel Erfolg.

// Coni Blunier, Administration

Spenden 2016


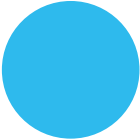
Im Namen aller Kinder und ihren Angehörigen danken wir herzlich für Ihre wertvolle Unterstützung. Mit Ihrer Spende können wir kranke und behinderte Kinder zu Hause in ihrem gewohnten Umfeld pflegen und begleiten. Für einen grossen Teil der Leistungen der Kinderspitex Nordwestschweiz kommen die üblichen Kostenträger wie Krankenkassen, Invalidenversicherungen und Gemeinden auf. Wir sind auf alle Spenden angewiesen und für jeden Beitrag sehr dankbar.

Spenden CHF 200 bis CHF 500 | Lüscher Susanne, Schöftland; Berger Patricia und Hoheisel Frank, Nussbaumen; Martiny-Gloor Regula, Birr; Sankt Nikolausgesellschaft Wangen bei Olten; Verein Dorfläbe Metzlerlen; Frauentreff Leibstadt; Frauenturnverein Gipf-Oberfrick; Trachtenvereinigung Neuendorf; DTV Tenniken; Frauenverein Oberflachs; Rotary Club Olten-West; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Egerkingen; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof; Römisch-Katholisches Pfarramt Beinwil; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Thal; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Ziefen-Lupsingen-Arboldswil; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Bärschwil; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Oftringen; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Niederamt Schönenwerd; Stähelin Bürgel Franziska, Basel; Waser Maja und Rudolf, Schafisheim; Stiftung Carl und Elise Elsener Schwyz; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Brugg; Familie Kaiser, Rheinfelden; Schmid Hans, Mümliswil; Schulpflege Birrhard; Familie Zois, Winterthur; Römisch-Katholisches Pfarramt St. Martin Zufikon; Römisch-Katholisches Pfarramt Oberbuchsiten; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Kriegstetten-Gerlafingen; Bürgergemeinde Luterbach; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Windisch; Römisch-Katholisches Pfarramt Bellach; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Brittnau; Frauenverein Binningen; Römisch-Katholisches Pfarramt Liestal; Gemeinnütziger Frauenverein Magden; Römisch-Katholisches Pfarramt Kappel-Bonning; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Mellingen; Römisch-Katholisches Pfarramt Untersiggenthal; Praxis für Wirbelsäulentherapie Liestal; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Menziken; Restaurant Post Bözen; Zeindler Karl, Bellikon; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Laupersdorf; Römisch-Katholisches Pfarramt Buchs; Studer-Halbeisen Iris und Reinhard, Grindel; Familie Gnodtke, Möhlin; Messerschmidt Sonja und Stulz Stephan, Möriken; Einwohnergemeinde Schneisingen; ProWin Schweiz; von Arx-Wagner Monica und Jvo, Neuendorf; Wirth Hannah und Felix, Lüsslingen; Römisch-Katholisches Pfarramt Kestenholz; Römisch-Katholisches Pfarramt Breitenbach; Urben Lotti, Olten; Gemeinnütziger Frauenverein Reinach-Leimbach; Gemeinnütziger Frauenverein Klingnau; Henzmann Alfons, Oberhof; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Auw; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Hägendorf-Rickenbach; Einwohnergemeinde Muhen; O. Kleiner AG Wohlen; Calimero Kinderkleiderbörse Rudolfstetten; Strebel Rita, Herznach; A&E Ochsenbeinstiftung Grenchen; Evangelisch-Reformiertes Pfarramt Derendingen; Römisch-Katholisches Pfarramt Eiken; Opliger Beat, Möriken-Wildeg; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Zuchwil

Spenden bis CHF 2000 | Hürzeler Käthy, Däniken; Vrenjo Stiftung Arlesheim; Inner Wheel Club Olten-Niederamt; Kiwanis Club Riehen; Brockenstube-Verein Schönenwerd; Kreisschule Safenwil-Walterswil; Evangelisch-Reformiertes Pfarramt Kriegstetten; Römisch-Katholisches Pfarramt Wölflinswil-Oberhof; Gemeinnütziger Frauenverein Rheinfelden; Römisch-Katholische Pfarrei St. Marien Balsthal; Thalmann Stiftung Olten; Römisch-Katholisches Pfarramt Lengnau; Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner Stiftung Bern; Thomi-Hopf-Stiftung Allschwil; Römisch-Katholisches Pfarramt Langendorf; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Holderbank-Möriken-Wildeg; Familie Bolliger, Uerkheim; Rosmarie & Armin Däster-Schild Stiftung Grenchen; Kernkraftwerk Leibstadt AG; Gemeinnützige Stiftung Elisabeth von Arx Olten; KAB Kinderkleiderbörse Aesch; Floessel Birgit, Wettingen; Verein Kerzenziehen Mutschellen VKM; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Baden; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Mümliswil; Gemeinnütziger Frauenverein Baden; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Läufelingen; Gemeinnütziger Frauenverein Aarau; Ernst und Herta Koller-Ritter-Stiftung Binningen; Frauengemeinschaft Flumenthal-Hubersdorf-Attiswil; Gemeinnütziger Frauenverein Möhlin; Gemeinnütziger Frauenverein Frick; Landfrauenverein Bergdietikon; Ernst Nachbar AG Holderbank; Römisch-Katholische Kirchgemeinde Fislisbach; Römisch-Katholisches Pfarramt Breitenbach; Samariterverein Siglistorf; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Buus-Maisprach; Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Umiken

Spenden bis CHF 5000 | Primarschule Margelaecker Wettingen; Frunz Margrith, Nussbaumen; Alfred und Erika Ringele-Stiftung Bottmingen; Carl Burger-Stiftung Münchenstein; Junge Wirtschaftskammer Solothurn; Rosemarie von Lentzke-Pauls Stiftung Basel; Landfrauen Muhen; GGB Gemeinnützige Gesellschaft Basel; Landeskirche Aargau «Singen für einen guten Zweck»; Palatin-Stiftung Basel; Stefanie und Wolfgang Baumann Stiftung Basel; Karl und Margrith Wiederkehr-Stiftung Dietikon; eine anonyme Spende





Spenden bis CHF 15 000 | Gertrude von Meissner Stiftung Basel; C. & R. Köchlin-Vischer-Stiftung Basel; Prof. O. Beisheim Stiftung Baar; Maria Anna Stiftung Basel

Spenden bis CHF 25 000 | Sulger-Stiftung Basel

Spenden bis CHF 50 000 | eine anonyme Spende

Abdankungskollekte | Ruth Gschwind, Lupsingen; Sonja Brunner, Wettingen; Mathilde Röteli-Aebi, Härkingen; Berta Weiersmüller; Margrit Mühlebach; Walter Liechi, Hausen; Francesco Azzarito; Sylvia Bischof, Bettlach; Bruno Hürbin, Möhlin; Elisabeth Gisiger-Luterbacher; Marie Dreier, Kleinlützel; Giuseppe Licata, Birr

Trauerspenden im Gedenken an | Fabian Herzog; Bruno Hürbin, Möhlin; Cécile Gutzwiller-Helbling; Alois Niklaus Wiget-Schuler; Helene Käser-Keller

Zweckgebundene Spenden für Projekte der Kinderspitex | Kiwanis Club Merian Basel; Bank für internationalen Zahlungsausgleich Basel; Pro Aegrotis Solothurn; Stiftung für das behinderte Kind Zürich; Armin und Jeannine Kurz Stiftung Zürich; MBF Foundation FL-Triesen; Ernst Göhner Stiftung Zug; GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel; Thiersch-Stiftung Basel; lifecircle Biel-Benken; Einwohnergemeinde Egerkingen, Raumbenützung; Gemeinde Oberbuchsiten, Raum für Archivschränke; Örtliche Spitex Oberwil und Solothurn, Raumbenützung; Reformierte Kirche Egerkingen, Raumbenützung



Impressum

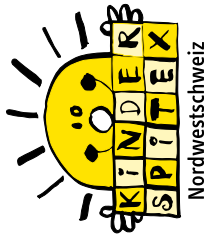
Herausgeber: Kinderspitex Nordwestschweiz
Layout: Gutzwiller Kommunikation und Design
Fotos: André Scheidegger, Moodpix Solothurn
(ausser: Foto des Präsidenten)

Helfen Sie kranken
Kindern daheim.

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung Invio commerciale-risposta
Envoi commercial-réponse

Kinderspitex
Nordwestschweiz
Frau Lucia Vogt
Reinertstrasse 23
4515 Oberdorf



Spenden Sie für kranke Kinder, damit wir sie zu Hause pflegen können.

- Ich möchte dem Verein Kinderspitex Nordwestschweiz als Mitglied beitreten.
(Jahresbeitrag Fr. 50.–)
- Ich möchte Gönner der Kinderspitex Nordwestschweiz werden.
(Jahresbeitrag mindestens Fr. 50.–)
- Ich möchte die Arbeit der Kinderspitex Nordwestschweiz mit einer Spende unterstützen.
- Bitte senden Sie mir die Vereinsstatuten.
- Bitte senden Sie mir das Leitbild.
- Ich habe Fragen. Bitte rufen Sie mich an.

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____



Mitglied der Kantonalen Spitexverbände

Einsatzgebiet

Kantone Aargau, Solothurn,
Baselland und Baselstadt

Anmeldung

Telefon 0848 232 232

Während den Bürozeiten

Weitere Informationen

www.spitexkinder.ch

info@spitexkinder.ch

kinderspitex-nordwestschweiz@spitex-hin.ch

Postkonto: 60-271498-9

IBAN CH75 0900 0000 6027 1498 9

Bankkonto: Regiobank Solothurn

IBAN CH09 0878 5016 0009 5400 0

Kinderspitex Nordwestschweiz

Geschäftsleitung

Lucia Vogt

Reinertstrasse 23, 4515 Oberdorf

Telefon 032 623 56 88

Lvogt@spitexkinder.ch

**Pflegeexpertin, MAS Palliative Care,
Qualitätsverantwortliche
und Geschäftsleitung Stv.**

Regula Buder

Pfeffingerweg 19, 4224 Nenzlingen

Telefon 079 658 89 96

r.buder@spitexkinder.ch

